



Studie zu den Kantonsfinanzen (2/2)

«Budgetierung ausser Rand und Band»

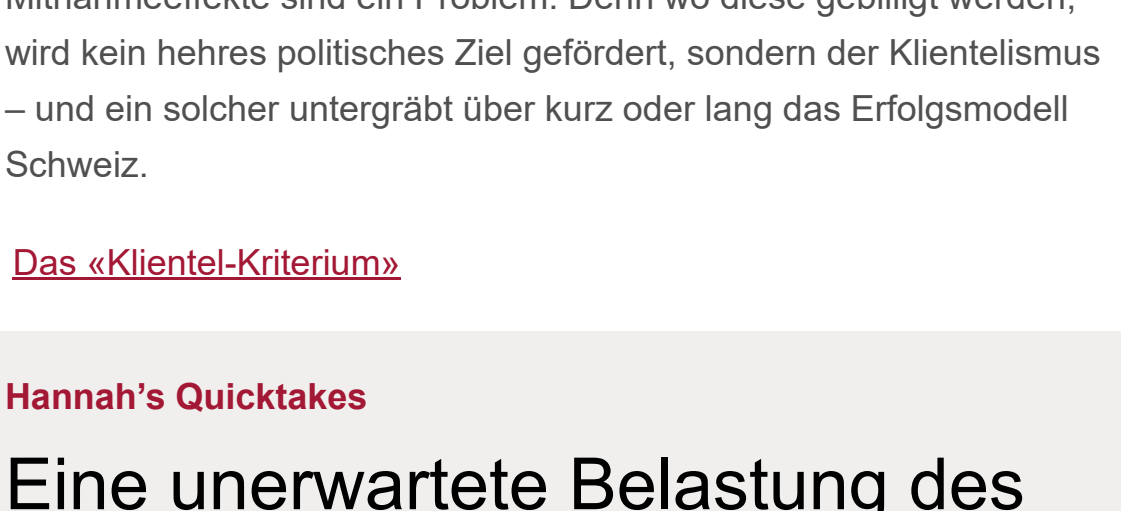


Die Kantone haben in ihren Staatsrechnungen von 2016 bis 2022 teilweise massive Überschüsse produziert, wie [Teil 1](#) einer zweiteiligen Analyse zur kantonalen Haushaltspolitik zeigte. Das klingt erfreulich, bedeutet aber, dass die Steuerzahlenden stärker als nötig belastet wurden. Im [Teil 2](#) untersucht Lukas Rühli die Ursachen dieser Überschüsse und stellt ein neues Instrument zur Debatte: die Steuerrückvergütung im Fall ungeplanter Überschüsse.

[Teil 2: «Budgetierung ausser Rand und Band»](#): Wie eine Steuerrückvergütung das Problem entschärfen kann.

[Teil 1: «Budgetierung ausser Rand und Band»](#): Analyse der kantonalen Überschüsse

Mitnahmeeffekte
Das «Klientel-Kriterium»

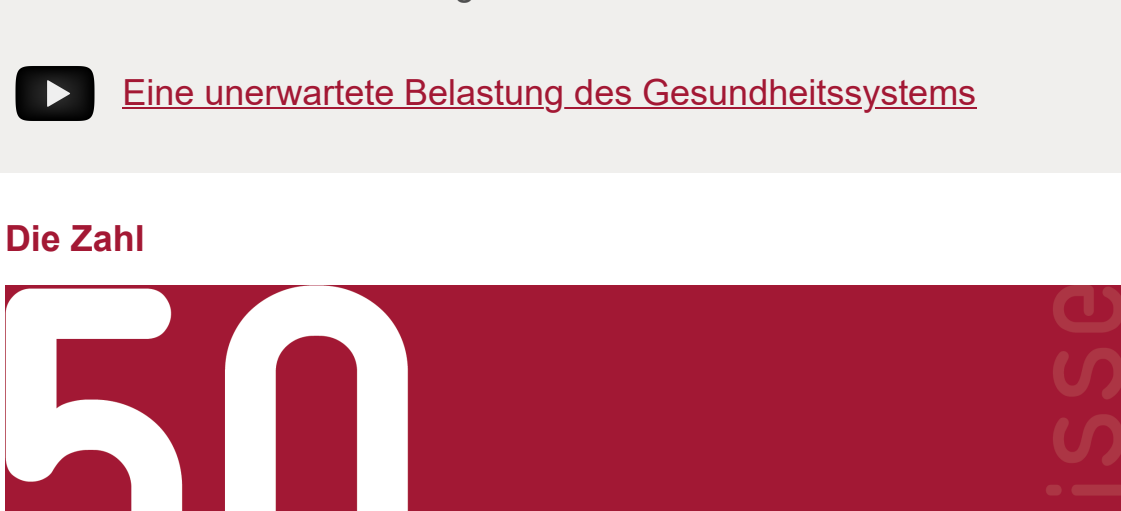


Fördert der Staat etwas, was sowieso erreicht würde, sprechen Ökonomen von Mitnahmeeffekten. Jürg Müller zeigt auf, wo zurzeit besonders stossende Fördermassnahmen lauern: im Tourismus, in der Energiepolitik sowie bei der Altersvorsorge. Solche Mitnahmeeffekte sind ein Problem. Denn wo diese gebilligt werden, wird kein hehres politisches Ziel gefördert, sondern der Klientelismus – und ein solcher untergräbt über kurz oder lang das Erfolgsmodell Schweiz.

[Das «Klientel-Kriterium»](#)

Hannah's Quicktakes

Eine unerwartete Belastung des Gesundheitssystems



Auf ihrem täglichen Workout macht sich Hannah Wise Gedanken über einen Beitrag von Diego Taboada und Jérôme Cosandey. Sie hatten vorgerechnet, dass die durchschnittlichen Gesundheitskosten bei den Jüngeren stärker steigen als bei den Älteren. Um zu erfahren, ob uns das Sorgen bereiten soll, [empfiehlt sie den Blog](#) von Avenir Suisse, in dem die Autoren einen qualitätsorientierten Ansatz im Gesundheitswesen vorschlagen.

[Eine unerwartete Belastung des Gesundheitssystems](#)

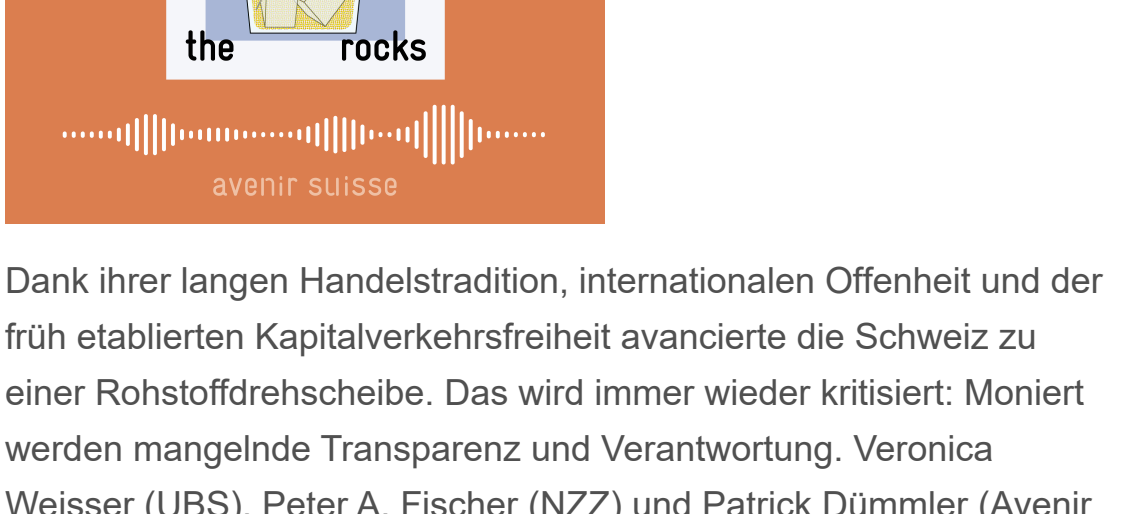
Die Zahl



Die Europäische Union plant eine Verschärfung der Richtlinie über die Sorgfaltspflichten von Unternehmen. Aufgrund der engen wirtschaftlichen Beziehungen zur EU sind gemäss ersten [Schätzungen](#) unmittelbar und mittelbar bis zu 50'000 Schweizer Unternehmen davon betroffen. Als Drittstaat hat die Schweiz keinen Einfluss auf die definitive Ausgestaltung und Umsetzung der Richtlinie. (*PAD*)

Einkommens- und Vermögensverteilung

Illusionen der Ungleichheit



Die Schere bei den Einkommen öffnet sich in der Schweiz nicht: Die Verteilung der Vollzeittlöhne gehört zu den gleichmässigsten der Welt. Bei den Vermögen wiederum verzerren demografische Effekte das Bild, weil ältere Personen länger sparen konnten als die Jungen. Ihr kleineres finanzielles Vermögen kompensieren sie durch ein hohes Einkommenspotenzial. Marco Salvi plädiert daher dafür, beim Thema Ungleichheit künftig den Fokus auf relevantere Kennzahlen zu richten, etwa den Konsum.

[Illusionen der Ungleichheit](#)

Podcast «Eco on the Rocks»



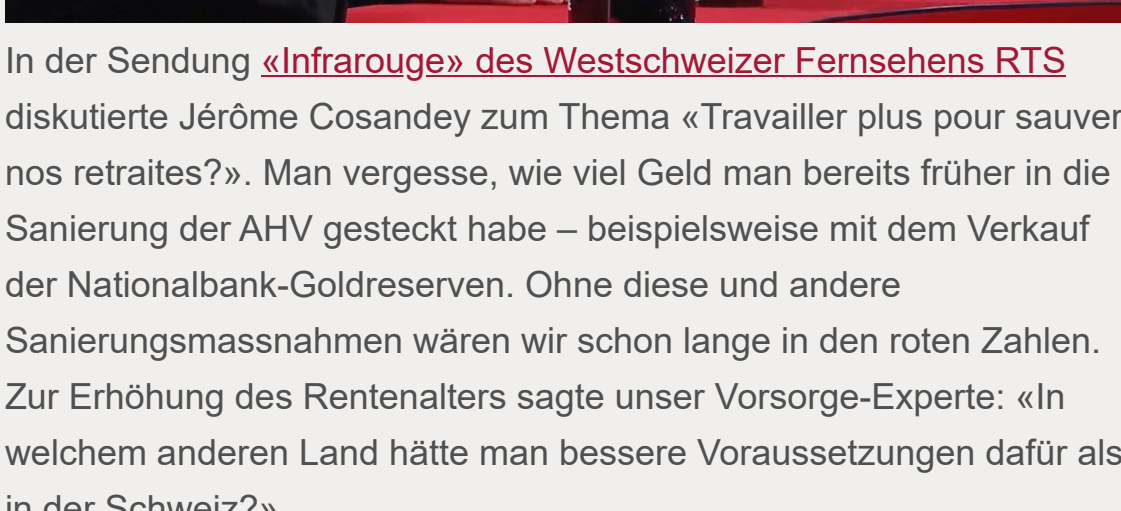
Dank ihrer langen Handelstradition, internationalen Offenheit und der früh etablierten Kapitalverkehrsfreiheit avancierte die Schweiz zu einer Rohstoffdrehscheibe. Das wird immer wieder kritisiert: Moniert werden mangelnde Transparenz und Verantwortung. Veronica Weisser (UBS), Peter A. Fischer (NZZ) und Patrick Dümmler (Avenir Suisse) fragen nach dem wirtschaftlichen Nutzen des Rohstoffsektors und was es für intreges und verantwortungsvolles Handeln braucht.

[Was wäre die Schweiz ohne den Rohstoffhandel?](#)

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien

Kantonsfinanzen: Der zweite Teil der [Studie zu den Kantonsfinanzen](#) hat in den Medien für Schlagzeilen gesorgt: Der [«Blick»](#) titelte auf der Frontseite: «Kantone sollen Steuern zurückzahlen». Nimmt ein Kanton unerwartet viel Geld ein und ist nicht stark verschuldet, soll er den Überschuss mit der definitiven Steuerrechnung verrechnen, fasst das Blatt zusammen. «So bekommen die Steuerzahler das Geld zurück, das ihnen zusteht», wird Studienautor Lukas Rühli zitiert. In einer [Online-Umfrage](#) haben bis Redaktionsschluss dieses Newsletters 84% der «Blick»-Leserschaft den Vorschlag einer Steuerrückvergütung gut gefunden (abgegebene Antworten: 4628).



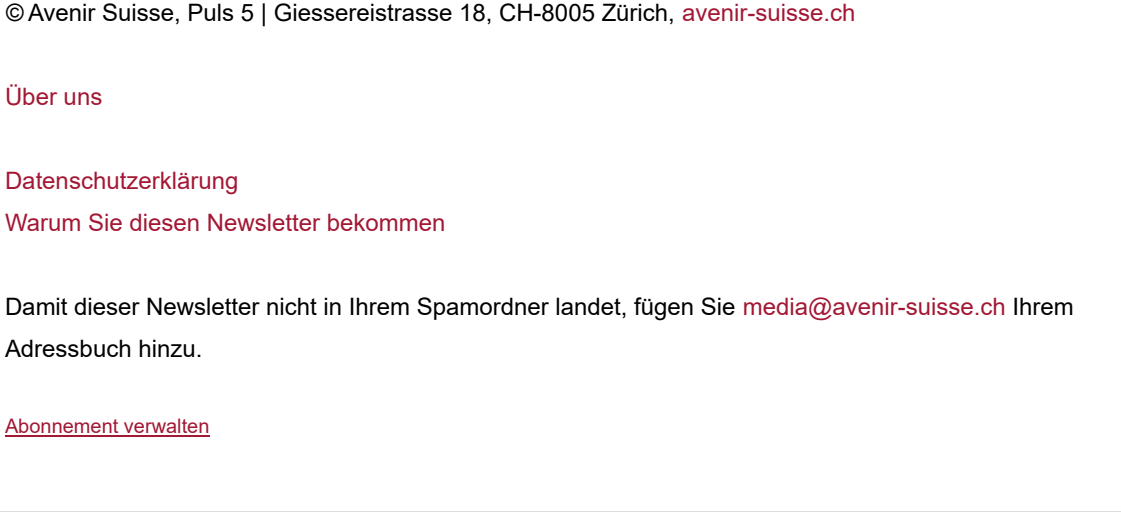
Tele Z hat neben Lukas Rühli verschiedene Politiker aus dem Kanton Zürich zum Vorschlag einer Steuerrückvergütung befragt und ist bei Finanzpolitikern auf Skepsis gestossen. In Basel hingegen findet laut einem Beitrag des [Regionaljournals Basel auf Radio SRF](#) die SP-Finanzdirektorin Tanja Soland den Vorschlag «prüfenswert». FDP-Grossrat Christian Moesch kündigte in der Sendung einen Vorstoss im Kantonsparlament an.

Auch [«20 Minuten»](#) hat das Thema unter dem Titel «Diese Kantone prellen Steuerzahler um Milliarden» prominent diskutiert, inkl. in der [Westschweiz](#). In einem [Kurzinterview](#) mit der Penderzeitung erklärte der Zürcher Regierungsrat und Präsident der Finanzdirektorenkonferenz Ernst Stocker: «Steuerrückvergütungen sind ein kreativer Vorschlag.»

Weitere Beiträge sind im [«Walliser Boten»](#), in den [«Schaffhauser Nachrichten»](#), in der [Basler Zeitung](#) oder in der [«Aargauer Zeitung»](#) erschienen. Auch diverse Radiosender und Newsportale haben berichtet.

Die [«Finanz und Wirtschaft»](#) gab zudem Lukas Rühli Gelegenheit zu einer grundsätzlichen finanzpolitischen Einordnung seiner [Studienergebnisse](#). Dabei erklärte er, das Buhlen der Kantone um Bundesbeiträge führe zu Finanzierungsverflechtungen sowie Zentralisierungen und unterminierte den erfolgreichen Schweizer Föderalismus.

Rentenalter: «Wer über die Pension hinaus arbeiten will, muss erst durch die Todeszone», haben die Tamedia-Blätter (z.B. [«Tages-Anzeiger»](#)) gewart. Ein Jobverlust mit 60 Jahren bedeute oft das Karriereende. Der Arbeitsmarkt funktioniere gut und würde ein höheres Rentenalter problemlos absorbieren, entgegnet Avenir-Suisse-Arbeitsmarktspezialist Marco Salvi im Beitrag. Eine Übersetzung des Artikels wurde auch in [«24 heures»](#) und in der [«Tribune de Genève»](#) publiziert.



In der Sendung [«Infrarouge»](#) des Westschweizer Fernsehens RTS diskutierte Jérôme Cosandey zum Thema «Travailler plus pour sauver nos retraites?». Man vergesse, wie viel Geld man bereits früher in die Sanierung der AHV gesteckt habe – beispielsweise mit dem Verkauf der Nationalbank-Goldreserven. Ohne diese und andere Sanierungsmassnahmen wären wir schon lange in den roten Zahlen. Zur Erhöhung des Rentenalters sagte unser Vorsorge-Experte: «In welchem anderen Land hätte man bessere Voraussetzungen dafür als in der Schweiz?»

Landwirtschaft: «Ökonomen geben Ampel bei Agrardiesel Rückhalt», hat die [vom Deutschen Bundestag herausgegebene Zeitung «Das Parlament»](#) getitelt. Nahezu einhellig würden Ökonomen für die Abschaffung des Privilegs für Agrardiesel plädieren, heisst es im Artikel. Die Schweiz gehe seit Jahrzehnten den Weg hoher Subventionen, hoher Regulierung und hoher Zölle für die Abschottung der Landwirtschaft vor internationaler Konkurrenz. Patrick Dümmler rät im Artikel davon ab: «Unsere Agrarpolitik ist eine der teuersten der Welt.» Ihm zufolge stammten bei den Schweizer Bauern knapp 50% der Einnahmen aus Subventionen, in der EU weniger als 20%, in den USA 10% und in Neuseeland und Australien etwa 1%.

Die Landwirte leiden unter rund 4000 Seiten Regulierung, hat die Westschweizer Zeitung [«l'Agéfit»](#) festgestellt. Doch anders als in Frankreich und Deutschland, wo die Bauern mit ihren Traktoren die Strassen blockieren, hat der Sektor in Bundesbern eine starke Lobby. Patrick Dümmler sagt, die hohen Subventionen in der Schweiz führten zu einer starken Reglementierung. Zum gleichen Thema wurde der Landwirtschaftsxperte auch im Westschweizer Radio RTS La première zitiert.

Bürokratie: Im Kanton Solothurn wird am 3. März 2024 über die Volksinitiative «So schlank. So stark» («1.85-Initiative») abgestimmt. In einem Beitrag der [«Solothurner Zeitung»](#) argumentierte Daniel Probst, FDP-Kantonsrat und Direktor der Handelskammer, mit Ergebnissen aus dem [Avenir-Suisse-Freiheitsindex](#): Etliche Solothurner Indikatoren wie die Staatsquote und der Anteil an Beschäftigten im öffentlichen Dienst zeigten nach unten.

Unsere aktuellen Publikationen

Newsletter verpasst?
Sie finden alle früheren Ausgaben in unserem [Newsletter-Archiv](#).